

Krisen zeigen neue Perspektiven – Was wollen wir verändern?

1. Natur und Erscheinungsform der Krise - Welche Krise?

Die Krise hat viele Gesichter

- **Finanzkrise** (Bankenkrise, Schuldenkrise, Eurokrise).
 - Letzte Krise 2007 mit Hypo-Krise in USA: Schlechte Hypotheken gebündelt und als erstklassige Papiere gehandelt.
 - 2008/2009 Bankenkrise: Lehman Brothers, Bankenrettung durch Staaten 2/3 der 100 grössten Banken mit Hunderten von Mrd., ja Billionen
 - Rezession, Staatseinnahmen sinken. Überschuldung und Defizite, erst in USA, dann in Europa: Griechenland
 - Eurokrise: Druck auf Euro wegen Griechenland und Südeuropa
 - Krisenmanagement: Problem auf immer höhere Ebene verschieben: von Banken auf Staaten, von kleinen Staaten zu grossen, dann auf überstaatliche Institutionen (EU, EZB). Gibt es nächste Ebene?
- **Umweltkrise:** Plünderung der Erde
 - Folgen: Klimawandel, Ressourcenerschöpfung, Verschmutzung
 - Erstmals in 70er Jahren erkannt (Grenzen des Wachstums).
 - Trotz Fortschritten in Effizienz und Recycling keine Lösung in Sicht.
 - Aktuelle Probleme z.B. Peak Oil, hochtoxische Abfälle (Atomkraftwerke), Verschmutzung durch Rohstoffförderung
- **Armut und Hunger in der Welt**
 - Weltweit krasse **Klassengesellschaft**: 1 Promille Millionäre, besaßen 2008 ca. 40 Billionen (12 Nullen), im Durchschnitt jeder über 5 Mio.
 - Am andern Ende 3.5 Mrd. mit weniger als 2 \$/Tag. Das heisst nicht, dem Rest (mehr als 2 \$) gehe es besser. Weltbankstudie: Reich = mindestens 8.000 \$ im Jahr zur Verfügung, das sind gerade 11% der Weltbevölkerung; weitere 11% zwischen 4000 und 8000. Der Rest (78%) sind arm.
 - Auch sichtbar an Volkseinkommen/Kopf: Weltdurchschnitt: 11.000 \$; CH: 50.000; Äthiopien: 1040.
 - Energieverbrauch/Kopf (kg in Erdöl): Welt 1.800, CH 3.360, Haiti 263
- **Hunger** nimmt wieder zu. Eine Milliarde Menschen hungern. Ursache: Armut und Verteuerung der Nahrungsmittel infolge
 - Spekulation: Geschäft mit Mangel (Getreide).
 - Industrialisierung der Landwirtschaft, Rendite statt Versorgung mit Nahrungsmitteln.

- Verdrängung der Nahrungsproduktion durch rentablere industriell verwertbare landwirtschaftliche Rohstoffe, z.B. zur Herstellung von Treibstoff (Zuckerrohr, Mais, Jatropha); aber auch Soja und Mais zur Viehfütterung. Oder Land grabbing durch kapitalkräftige Investoren.
- **Staats- und Demokratiekrise**
 - Einerseits: Ohnmacht der Nationalstaaten. Probleme sind grenzübergreifend. Globale Wirtschaft kennt keine Staatsgrenzen, Multis weichen aus, spielen Staaten gegeneinander aus (Verlagerung, Gewinntransfer, Korruption). Z.B. Kampagne Recht ohne Grenzen der Hilfswerke
 - **Andererseits:** Wer regiert uns? Zunehmende Komplexität, Macht der Interessen, Macht des Geldes (Demokratie käuflich?), Medienkonzentration und Verdummung (Unterhaltung und Manipulation statt Aufklärung). Abstruser Vorschlag, Stimm- und Wahlrecht an Vermögen zu binden.
- **Sinnkrise**
 - Wohin führt das alles? Erfüllt Konsum den Menschen? Immer mehr, besser, schneller! Alles wird kommerzialisiert, Mensch wird Objekt des Marktes, alles dem Profitstreben unterworfen (Gesundheit, Bildung, Sport, Freizeit, soziale Beziehungen).
 - Folgen im besten Fall: Orientierungslosigkeit, im schlimmeren Fall Ängste, Stress, Vereinsamung, Suchtverhalten, Depression.

Merkmale der Krise

- Umfassend (fast alle Lebensbereiche)
- global (kennt keine Grenzen)
- radikal (geht an Fundamente der Gesellschaft)

Verschiedene Erscheinungsformen, aber alle Ausdruck der EINEN Krise
Krise unserer Zivilisation? Krise unseres Systems, des Kapitalismus?

2. Verstehen der Krise – Was ist passiert?

Zentral ist Krise des Wirtschaftssystems, das alle andern Krisen mit verursacht.
Deshalb diese Krise näher anschauen:

Nachkriegszeit: Aufbau nach Zerstörung durch grosse Depression der dreissiger Jahre und Weltkrieg. 2 Zyklen:

1) **Goldene Jahre 1945 bis 70er Jahre:** Wirtschaftlicher Aufschwung, soziale Marktwirtschaft, steigende Einkommen und steigende Kaufkraft, relativ grosser sozialer Friede (kalter Krieg, es gab gemeinsamen Feind). Nach der Zerstörung des Krieges wurde Wirtschaft neu aufgebaut, Wachstum, unbegrenzter Optimismus, es könne immer so weitergehen.

Technischer Fortschritt und Wachstum der Produktivität haben breiten Wohlstand ermöglicht. **Traum**, den Menschen mehr **Freiheit** zu bringen (freie Zeit, weniger Pflicht, mehr Kür). Leider kam es nicht so.

2) **Krise des Nachkriegsmodell in den 70er Jahren.** Materielle Bedürfnisse (in Industrieländern) befriedigt (nicht jedes Jahr neues Auto, neue Küche). Verlagerung der Nachfrage auf Dienstleistungen (Bildung, Kultur, Gesundheit), wo Produktivitätsfortschritt geringer. Weniger Wachstum, sinkende Profite.

Statt jetzt Weichen zu stellen: Wir haben genug, jetzt Produktivitätsfortschritte weitergeben an Arbeitende (kürzere Arbeitszeit, höhere Löhne, mehr Autonomie), werden die Schrauben angezogen. Die Kapitaleigner möchten Produktivitätsfortschritte selber einsacken, wieder höhere Gewinne machen. Deshalb ab 80er Jahre Neoliberale Gegenreaktion: Politik schafft die Bedingungen. Revolution von Reagan und Thatcher, zeitverzögert auch in Kontinentaleuropa. Der Markt wird es richten, wenn man ihn nur machen lässt. Möglichst wenig staatliche Regelungen: Liberalisierung, Deregulierung, Flexibilisierung (des Arbeitsmarktes).

Die Folgen:

- **Konkurrenz** wird immer härter, Verdrängungswettbewerb. Konzentration durch Vernichtung oder Aufkauf der Konkurrenz. Expansion in globale Märkte. Wettbewerb als oberstes Prinzip auch für Gemeinwesen (Standortwettbewerb, Steuerwettbewerb) und Private (Ich-AG).
- **Druck auf Löhne** durch Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse, statt mehr Freiheit mehr Sklaverei: Befristete Verträge oder Scheinselbständigkeit, Leiharbeit, Schwarzarbeit, Working poor. Produktionsverlagerung in Tieflohnländer (z.B. Textilindustrie nach Asien); Betriebsschliessungen auch rentabler Betriebe, um noch höhere Profite zu machen (Deisswil, Roche Burgdorf)
- **Sagenhafte Gewinnsteigerungen** (zum Teil schamlose Profitraten von 20-25% auf EK), „shareholder value“ als einziges Kriterium des Unternehmenserfolgs. Auch Vergütungen der Manager-Söldner nehmen immer groteskere Ausmass an; Auseinanderklaffen der höchsten und niedrigsten Löhne: früher 1:10 bis 1:30; jetzt bis 1:500.
- **Kapitalakkumulation**, Kapital sucht Anlagemöglichkeiten
 - Kaum mehr rentable Investitionsmöglichkeiten im produktiven Sektor.
 - Fehlende Nachfrage, nachdem Jahre lang Löhne stagniert und Staat gespart haben
 - Also Spekulation im Finanzsektor (auch Industriebetriebe verdienen mehr mit Finanzoperationen statt mit Produktion). Spekulation aber nicht nur mit Geld, sondern mit allem, was sich spekulieren lässt: Unternehmen, Rohstoffe, Nahrungsmittel. Grosses **Casino**
 - Theorie des Neoliberalismus erweist sich als Märchen: Gewinne notwendig für Wachstum und Arbeitsplätze.
- **Verselbständigung der Finanzsphäre:** Spekulationskarussell drehte sich immer schneller. Geld produziert Geld. Börsenwerte wachsen in den Himmel. Explosion der Finanzvermögen ohne realen Gegenwert: Reine Luftblase, die ja platzen musste und tatsächlich in den letzten 30 Jahren immer wieder platzte. Zuerst regional: LA in 80er; Asien in 90er, New Economy (USA) in den Nullerjahren; schliesslich jetzige globale Krise ab 2007
- **Umverteilung von unten nach oben:** verursacht durch Verschiebung von Arbeits- zu Kapitaleinkommen und wachsender Unterschied zwischen hohen und tiefen Löhnen. **Einkommen:**

- CH: In Boomjahren 1997-2007 stiegen tiefste und mittlere Löhne (ca. 60% der Lohnempfänger) um 4%, die höchsten (0.5%) um 20%
- Wachsender sozialer Graben, immer mehr Menschen fallen unter die Armutsgrenze, Abkoppelung der untersten Einkommensschichten. In CH (Bundesamts für Statistik): 6.8% Arme, 14.2% armutsgefährdet (über 1 Mio.) Mit zunehmender Verarmung sinkt auch die Chance, aus der Armut herauszukommen. Ade Chancengleichheit.
- Auch Mittelstand kommt zunehmend unter Druck und schrumpft. Abstand zu den Armen hat sich verringert und zu den Reichen vergrößert (Professor Monika Bütler, HSG; OECD Studie).
- Noch extremer **Vermögensverteilung**: CH hat eine der ungleichsten Vermögensverteilungen weltweit. 1% besitzt fast 60% des Vermögens; 10% besitzen 83%. Die untersten 50% besitzen 2% (2010 Credit Swiss)
- Konzentration des Reichtums und wachsender sozialer Graben als Bedrohung der Demokratie und des sozialen Friedens.
- **Geschwächter Staat**: Deregulierung, Privatisierungen, Steuersenkungen und Steuerhinterziehung. Auch Staat verarmt und kann seine Aufgaben (Sozialwerke, Bildung) immer weniger erfüllen. Tot sparen und Schulden machen.
- **Verschuldung auch der Haushalte**:
 Kompensation der sinkenden Einkommen durch Verschuldung (Konsumkredite, Hypothekarkredite). Verschuldung als **Sozialpolitik**! Kreditkarte ersetzt Lohnausweis.
 Verschuldung ist ja das Spiegelbild Bereicherung. Auf der einen Seite Anhäufung von Vermögen, auf der andern Schulden = Forderungen. Wo hohe Vermögen angehäuft werden, entstehen auch Schulden (in diesem Sinn sind Schuldner nicht zum vorneherein „selber schuld“) Z.B. Hypothekarkrise in USA: Der Immobilienmarkt florierte.
- **Soziale Kälte – Sozialabbau**: Arme sind selber schuld, stehen unter Verdacht der Faulheit und des Sozialmissbrauchs. Sollen sich selber helfen.

3. Wie wurde Krise möglich, warum ist das passiert?

- Umwertung aller Werte, Wertesystem auf den Kopf gestellt. Wirtschaft nicht mehr im Dienst der Gesellschaft; Funktion **nicht mehr Befriedigung** der materiellen **Bedürfnisse** der Menschen, sondern die **Erzielung maximalen Profits** im Interesse der Kapitaleigner und ihrer Managersöldner.
- Wirtschaften ist **Selbstzweck**, und **Rendite** ist einziger **Massstab** für wirtschaftlichen Erfolg. Sogenannte **Sachzwänge** beherrschen uns: Es gibt keine Alternative!
- Das Schlimme: Diese Perversion des Wirtschaftssystems wird als Gemeinwohl verkauft. Der Sozialabbau, die Umverteilung von unten nach oben, die Privatisierung der Gewinne und die Sozialisierung der Verluste, das alles sei notwendig zur Verbesserung der wirtschaftlichen Effizienz und der Wettbewerbsfähigkeit, d.h. im Allgemeininteresse.

- Immer wieder werden Reformvorschläge, für mehr Gerechtigkeit oder im Interesse der Umwelt abgelehnt als wirtschaftlich nicht tragbar, schade der Wettbewerbsfähigkeit und vernichte Arbeitsplätze.
- Politik im Dienst dieser neoliberalen Ideologie und der dahinter stehenden Interessen: Freie Bahn den Spekulanten. Abschaffung der Schranken und Regeln, blinder Glaube, der Markt werde alles richten.
- Hüten wir uns davor, Krise als blossen Unfall oder Versagen der Eliten zu verstehen (wie sie oft dargestellt wird mit individualpsychologischen Erklärungen wie Gier, Masslosigkeit, Inkompetenz). Sie ist im System des Kapitalismus, wie er durch den Neoliberalismus definiert und praktiziert wird, selber angelegt. Entfesselter Kapitalismus macht solches Verhalten nicht bloss möglich, sondern fördert es geradezu.

Heute zweifeln sogar Leute, die man schwerlich als Linke titulieren kann, am System:

Klaus Schwab (WEF-Gründer): „Das kapitalistische System passt nicht mehr in die Welt“

Nouriel Roubini, liberaler Ökonom im „Wall Street Journal: „Karl Marx hatte Recht, der Kapitalismus ist dabei, sich selbst zu zerstören.“

4. Was tun?

Wenn Krise als umfassende Systemkrise verstanden wird, kann sie nur durch Veränderung des Systems gelöst werden: neues Paradigma des Wirtschaftens

System muss wieder auf die Füße gestellt werden.

- Politik muss vor Wirtschaft Vorrang haben, und zwar eine Politik, die dem Gemeinwohl verpflichtet ist und nicht der Profitmaximierung im Dienste von Partikularinteressen.
- Gerechtigkeit vor wirtschaftlicher Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit.
- Markt ja, aber er braucht das komplementäre System staatlicher Regelung und Einrichtungen. System von Rechtsnormen, die Missbrauch und Auswüchse verhindern und Schwache vor den Starken schützen.
- Ziel des Wirtschaftsrechts soll sein, die Wirtschaft so zu organisieren, dass dem guten Leben aller dient, auch Menschen anderer Länder und künftiger Generationen.

Fragen für die Diskussion:

- Wofür wirtschaften wir eigentlich? Sollen Wirtschaftszweige und Arbeitsplätze erhalten werden, obwohl sie unethisch handeln (Finanzsektor: Spekulation; Banken: Steuerflucht und Kapitalflucht (Potentatengelder)
- Oder Wirtschaftszweige, die gesellschaftliche unerwünschte Folgen verursachen (z.B. Baugewerbe und Zweitwohnungsbau)?
- Wie viel materiellen Wohlstand brauchen wir? Brauchen wir weiterhin Wachstum? Welches Wachstum (Entmaterialisierung des Wirtschaftens)?
- Auch Entscheidungsfrage – und damit Eigentumsfrage – ist angesprochen: Wer soll darüber entscheiden, was, womit und wo produziert wird, nach

welchen Kriterien? Sollen Investitionsentscheide „Markt“ überlassen werden? Oder nach Massgabe gesellschaftlicher Bedürfnisse gelenkt werden?

- Und wie steht es mit der Demokratie im Wirtschaftsleben und bei den wirtschaftlichen Entscheidungen?
- Gerechte Entlohnung: Menschen sollen von ihrer Arbeit leben können und am Produktivitätsfortschritt teilhaben (Mindestlohn, Bekämpfung des Lohndumping)
- Umverteilung:
 - Eigentlich sollte System so konzipiert sein, dass krasse Ungleichheit gar nicht entstehen kann. Wie oben skizziert.
 - Aber ausgehend von der jetzigen Verteilung des Reichtums ist Abschöpfung der exorbitanten Gewinne und Vermögen unumgänglich.
 - Instrument ist Besteuerung der hohen Einkommen und Vermögen, der Kapitaltransaktionen zur Bekämpfung der Spekulation, der Erbschaften. Sogar einer der Superreichen (Warren Buffet) fordert höhere Besteuerung.
 - Damit kann der Staat seine Schuldenwirtschaft beenden und bekommt die nötigen Mittel für Sozialprogramme, Bildung und Infrastruktur.
- Kooperation statt Wettbewerb
- Gemeinwirtschaft statt Privateigentum
- Re-regulierung des Finanzsektors

5. Wie betrifft Krise uns/mich ganz persönlich?

Einerseits kurzfristig Krisengewinnler: wir profitieren als Schweizer.

Z.B. im internationalen Austausch mit ungleichen Bedingungen: billige Güter dank Unterbezahlung der Rohstoffe und Hungerlöhnen in Produktionsländern: Geiz ist geil! Frage: wie werden diese billigen Güter hergestellt? Profitieren von Fluchtgeldern

Aber immer mehr spüren wir auch Wirtschaftskrise und Folgen:

- Wiederum in erster Linie die Armen, auch bei uns
- Mittelstand immer mehr betroffen: Einkommen sind zwar gleich geblieben oder leicht gestiegen, aber Belastungen (Mieten, Krankenkassen, Gebühren, indirekte Steuern). Nach Bezahlen aller Rechnungen bleibt nichts übrig. 21% geben an, keine Reserven zu haben für unerwartete Ausgaben von 2000 Franken (Bundesamt Statistik). Viele Mittelstandsfamilien vom Abstieg bedroht; etwa ¼ steigt ab (Ueli Mäder): Stellenverlust oder erzwungener Stellenwechsel; Stress und Ungewissheit im Berufsleben
- Abbau oder Verteuerung im Service public: z.B. Schulschliessungen, Tariferhöhungen im ÖV
- Auch Bedrohungen durch unsichere Technologien (Mühleberg) oder Klimawandel (Unwetter)

6. Wie können wir/kann ich als Einzelner/als Gemeinschaft damit umgehen?

Motto: Empört euch – engagiert euch (Stéphane Hessel, Widerstandskämpfer, Diplomat)

Der Widerstand fängt im Denken, im Kopf an:

- Zuerst die Grundfragen des menschlichen Daseins und Sinns? Welche Werte sind wichtig? Was macht glücklich? Prof. Ulrich: „Die Ökonomie der Lebensfülle ist getragen von der Idee, nicht den Markt, sondern den Menschen frei zu machen – frei für die wesentlichen Dinge des Lebens.“ Haben oder Sein (Fromm).
- Dann versuchen zu verstehen, wie Welt und Wirtschaft funktionieren.
 - Lernen, falschen Propheten und ihre Behauptungen zu misstrauen, Ideologie hinter angeblich wertfreien und unumstösslichen Wahrheiten zu erkennen, vor allem: die Interessen zu durchschauen: Wem nützt das, welche Interessen stehen dahinter?
 - Uns nicht durch Sach- und Denkwänge, Tabus und sogenannt wissenschaftlich erwiesene Tatsachen einschüchtern zu lassen. Die Ökonomie ist ja leider keine exakte Wissenschaft, sie ist nicht wertfrei, sondern zum grossen Teil Rechtfertigung vorgefasster Meinungen (Ideologie).
 - Veränderungspotenzial und Gestaltungsmöglichkeiten ausloten.
- Dafür ist Information wichtig: Presse wird zwar immer ärmer, gleichgeschaltet und oberflächlicher. Aber alternative Medien (WOZ, Le Monde diplomatique) und Internet (denknetz)
- Das ist erster Schritt zur Veränderung, die in meiner Möglichkeit, auch in meiner Verantwortung liegt: Kritisches Denken, hinterfragen: Was stört mich? Was kann ich konkret dagegen unternehmen?.

Persönliche Verhaltensänderungen in vielen Bereichen:

- als Konsument: Wie viel materielle Güter brauche ich? Was kaufe ich und wo? (sozialverträglich und umweltfreundlich produzierte Produkte kaufen)
- als Mieter oder Wohneigentümer (achtsamer Umgang mit Energie)
- als Verkehrsteilnehmer – Mobilitätsverhalten (Auto? Wie viel Mobilität brauche ich?)
- Freizeitverhalten (Waldspaziergang oder Heli-Skiing? Ferien in CH-Bergen oder auf den Malediven?)

Ist **Verzicht** nötig? Einige sagen nein, neue Technologien und Effizienz genügen. Aber: Ist die Belastung für unsere Erde tragbar, wenn die ganze Menschheit so viele Ressourcen verbraucht wie wir? Kann unser Konsumverhalten, unser ökologischer Fussabdruck auf die ganze Menschheit übertragen werden, ohne dass unsere Lebensgrundlagen zerstört werden? 2000-Watt Gesellschaft als Ziel?

Politische Verantwortung wahrnehmen

Aber individuelles Verhalten muss Hand in Hand gehen mit politischer Verantwortung als Bürgerin und Bürger. Es braucht beides! Politische Forderungen ohne persönliche Verhaltensänderung wäre unglaubwürdig; aber individuelles Engagement ohne politische Gesamtverantwortung wäre naiv. D.h. dass ich mich vernetzen, organisieren muss in Gruppen, Bewegungen, Organisationen wie A21, Parteien.

Verantwortung und Gestaltungsmöglichkeiten auf verschiedenen politischen Ebenen (global denken, lokal handeln = nicht abkoppeln von globaler Vision):

- Quartier/Dorf, z.B. Energieverbrauch, Energieproduktion (Sonnenenergie, z.B. Anlagen auf eigenem Dach; Solarkraftwerk Wohlen)
- Mitmachen in Arbeits-Gruppen und Vereinen (A21, VCS, Greenpeace, Parteien)
- Gemeinde: z.B. Raumplanung, Schule, Energiepolitik, Finanzpolitik (Steuerfuss), Verkehr
- Region: z.B. Mühleberg; Erinnerung an Erfolg in Kaiseraugst (vor 40 Jahren)
- Kanton und Bund: Erfolg ist möglich, s. Zweitwohnungsinitiative,
Anstehende Initiativen Bern: Bern erneuerbar (erneuerbare Energien fördern);
Mühleberg vom Netz

Anstehende Initiativen Bund: 1:12 für gerechte Löhne; Cleantech-Initiative; Erbschaftssteuer; Mindestlohninitiative; Öffentliche Krankenkasse; Abschaffung Pauschalsteuer (kantonale und eidgenössische Initiativen), Initiative für ÖV des VCS. Auch Initiativen, die wir bekämpfen müssen, weil sie Menschenrechte verletzen, z.B. diskriminieren und ausgrenzen.

Wahlen: Wen wähle ich?

- Europa und Welt:
Diskussion um Verhältnis CH-EU
Engagement der Schweiz in UNO, EZ, Friedensförderung
Persönliches Engagement: Vereine und Arbeitsgruppen (z.B. Kampagne Olivenöl Palästina; Amnesty; GfbV; Helvetas oder andere Hilfswerke). Fast für jedes Anliegen/Problem mindestens eine Organisation oder Gruppe.

Wir sehen: Handlungsmöglichkeiten gibt es viele. Nicht verzetteln, besser Schwerpunkte setzen, konkrete Aktionen mit konkreten Zielen, Resultaten.

Z.B. Mitmachen in einer Kampagne, oder in einer Gruppierung. Ein eigenes Projekt auf die Beine stellen und durchziehen.

Von erschlagenden schlechten Nachrichten nicht entmutigen lassen, sondern sagen: Jetzt erst recht!

„Wo chiente mer hi
Wenn alli seite
Wo chiente mer hi
Und niemer giengti
Für einisch z'luege
Wohi dass me chiem
We me gieng.“ Kurt Marti